

Grußwort

Im Herbst 2007 lernte ich STUBE persönlich kennen. Ich war eingeladen, um über meine Biographien und insbesondere über mein Buch über den Apostel Paulus ein Gespräch zu führen. Was ich erlebte, war eine überaus eloquente und sachkundige Leiterin des Arbeitskreises, und – beim späteren Essen – ein Team, das nicht nur im Literarischen, sondern auch im Kulinarischen einen guten Geschmack bewies. Seither war ich mit der STUBE in Kontakt und habe ihre Arbeit zu schätzen gelernt.

Lesen wird einem in den ersten Schuljahren beigebracht. Aber „lesen“, einen vielschichtigen literarischen Text zu verstehen, einzuordnen und zu beurteilen, das ist eine Fähigkeit, die eine eigene Kunst darstellt. Diese Kunst zu erlernen, dazu braucht es Einrichtungen wie die STUBE, die auf vielfältige Weise die Augen schärft dafür, wie Texte funktionieren und wie sie die Welt erschließen können. Wer richtig „lesen“ kann, der entwickelt sich, der ist gefeit vor plumpen Verführungen, und der lernt die Welt zu sehen, wie sie ist und wie sie sein könnte. Dazu trägt die STUBE bei. Und darum solle es sie noch lange geben.

Alois Prinz

München, 14. Juni 2013